

Cham/Hünenberg

Musiker und Tänzer sind im Endspurt

Musikalische Filigranität, berührende Momente und behutsamer Ausdruck – «Move the Classic» ist bald bühnenreif.

VON FALCO MEYER

Das Orchester macht Geräusche, als würde es sich räuspern, die Streicher stimmen etwas nach, Klarinettenisten geben Laut, man setzt sich klangvoll. Vor der grossen Bühne in der Aula der Kantonsschule Zug liegt der Tanzteppich schon ausgerollt. Es ist die erste grosse Probe von «Move the Classic»,

dem ehrgeizigen Versuch, Tanz und Musik und Klassik und Beats und Jazzigen Sound und filigrane Musikalität zusammenschmelzen (Neue ZZ berichtete): Das Orchester Cham-Hünenberg und die Tänzer vom Tanzhaus Baar und der Dance Academy TDC stehen sich heute zwar nicht zum ersten Mal gegenüber, aber doch zum ersten Mal mit der endgültigen Version des Konzerts. «Es hatte einige Anpassungen und Flexibilität auf allen Seiten gebraucht, bis wir das Werk des 22-jährigen Komponisten Andreas Häberlin spielen konnten», sagt Milan Grau, Organisator von «Move the Classic», der in der vordersten Reihe sitzt und sichtlich begeistert ist von dem, was da musikalisch abgeht: «Jetzt ist es fertig»,

Diese Flexibilität machte es nicht unbedingt einfacher für die Tänzer: «Normalerweise tanzen wir zu moder-

«Normalerweise tanzen wir zu moderner Musik ab Platte, die ist berechenbar.»

SANDRA ODERMATT,
CHOREOGRAFIN

ner Musik ab Platte, die ist berechenbar. Hier aber ist die Musik jedes Mal wieder anders, das braucht viel Geschick», sagt Sandra Odermatt, Choreografin und Leiterin der Tanzgruppen, und ergänzt lachend: «Wir haben die Musik mittler-

weile sehr gerne bekommen, auch wenn sie zum Tanzen kompliziert ist. Dass ein so junger Mensch so wunderbare Musik schreiben kann ist einfach genial.»

Tanz steht nicht im Vordergrund

30 Tänzer sind am Projekt beteiligt, von 10 bis 26 Jahren. «Wir sind eine Tanzschule, die professionelle Ansprüche an die Kinder stellt», sagt Odermatt und erklärt: «Das heisst, die, die mehr leisten wollen, die mehr Stunden wollen. Wir bringen sie immer wieder über ihre eigenen Grenzen hinaus.» Dazu kommen die Profitänzerinnen, die selber Unterricht geben: «Die haben alle bei mir angefangen, und dann im Ausland ihre Ausbildungen absolviert»,

EXPRESS

- ▶ Am Wochenende wurde die endgültige Version des Konzerts geprobt.
- ▶ Es brauchte einige Anpassungen am Werk des 22-jährigen Komponisten.

sagt Odermatt, und man merkt, wie stolz sie auf ihre Ex-Schülerinnen ist.

Gerade setzt das Orchester an zur Ouvertüre, die ersten Tänzerinnen füllen den Raum, sind noch etwas sparsam mit Bewegung, das wird sich bald ändern. Das Orchester findet Wege durch sehr feine Partien und swingt plötzlich drauflos, und die Tänzer sammeln sich in grösseren Kombos, witzigen Choreografien, die zwischen klassischen und Pop-Elementen so mühelos wechseln, wie man die Seiten in einem Buch blättert. Das wirkt so lebendig, dass die Musiker in der ersten Reihe sich nicht auf ihre Notenblätter konzentrieren können. Und dann sind da die Tanz-Duette, die berührende Momente bergen, wenn etwa die Tänzerin Jenny Jäger und ihr Konterpart Andrea Knöpfel sich zuerst jazzig frech umwickeln und dann immer behutsamer werden im Ausdruck.

Trotzdem steht der Tanz nicht im Vordergrund: «Wir haben Szenen, wo nur wenige oder gar keine Tänzer auf der Bühne sind, wo das Orchester allen Raum für sich hat. Das ist wichtig, damit das Verhältnis zwischen Tanz und Musik ausgewogen bleibt», sagt Odermatt, und genauso wirkt es auch: Wenn Beethoven plötzlich swingt, wenn das Orchester auf einmal nach Plattenhänger klingt oder nach Walzer zwischen Radorauschen, wenn die ganze musikalische Vielschichtigkeit sich im Tanz widerspiegelt, dann geht man mit Milan Grau einig: «Das wird eine tolle Sache.»

HINWEIS

- ▶ «Move the Classic» wird im Lorzensaal in Cham aufgeführt: Donnerstag, 28. Januar, Freitag, 29. Januar, Samstag, 30. Januar, jeweils um 20 Uhr, und am Sonntag, 31. Januar, um 17 Uhr. Tickets und Infos gibts unter www.move-the-classic.ch ◀



Das Probeweekend von «Move the Classic» verlief rund.

BILD CHRISTOF BORNER-KELLER